№ 4366. Sonnabend, 3. August. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major und Landrath a. D. v. Thielau auf Schreibendorf, Kr. Landeshut, den K. Kronen-Orden 3. Kl.; dem Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Müller zu Oschersleben, dem Sanitätsrath Dr. Albert Gericke zu Landsberg a. W., so wie den Forstmeistern Speck zu Hadamar und Beyer zu Mittelheim im Reg.-Bezirk Wiesbaden den Rothen Adler-Orden 4. Kl.; dem Gerichtsdiener und 1. Gefangenwärter Spelshausen zu Gifhorn das Allg. Ehrenzeichen und dem Mühlenknappen Bernhard Knauft zu Wundersleben, Kr. Weißensee, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Divisions-Auditeur der 1. Garde-Inf.-Division, Justizrath F. J. Köhler, zum Ober-Auditeur und ordentlichen Mitgliede des General-Auditoriats mit dem Prädikate eines Wirklichen Justiz-Raths; ferner den Pastor Herm. Julius Carl Prusse in Constadt zum Superintendenten der Diözes Creuzburg und den Pastor Warnitz in Obornik zum Superintendenten der Diözes Obornik; so wie die Kreisrichter Treutler in Schrimm, Ryll in Posen, Birnacki in Birnbaum und Nötel in Wreschen zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; dem Wollmakler Carl Wilhelm Lietzmann in Berlin den Character als Commissions-Rath zu verleihen; und den Syndikus Pehlemann zu Stargardt i. Pomm., als Bürgermeister der genannten Stadt für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 3. Aug. Eine K. Cabinetsordre bestimmt, daß bei Ellerbeck (in der Kieler Bucht) ein Kriegshafen mit Einrichtungen für die Zwecke der Ausrüstung, Construction und Reparatur von Kriegsschiffen angelegt werden soll.

Prof. Aug. Boeckh ist gestorben; er war geboren am 24. Novbr. 1785 zu Carlsruhe.

Petersburg, 3. Aug. Es ist ein Römisch-Katholisches Collegium eingesetzt worden. Die bei unentscheidbaren Fragen vom Papste einzuholenden Entscheidungen unterliegen der Bestätigung des Ministeriums des Innern.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Ems, 2. August. Der König hatte mit dem von Paris hier eingetroffenen Botschafter Grafen v. d. Goltz eine Conferenz, zu welcher auch der Legationsrath v. Abeken zugezogen wurde. Der Fürst von Hohenzollern ist hier angekommen. Der Tag der Abreise des Königs nach der Schweiz ist noch nicht bestimmt.

Köln, 1. August. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Antrag gestellt, die Kosten für den Kölner Reichstagsabgeordneten aus der Einkommensteuer mit drei Thalern täglich zu vergüten. Der Antrag wurde der Finanz- und Justizcommission überwiesen.

Hamburg, 2. August. In der gestrigen geheimen Sitzung der Bürgerschaft wurde beschlossen, den dringlichen Antrag des Senates betreffend die Militärconvention mit Preußen einem Ausschusse von fünf Mitgliedern zur schleunigen Berichterstattung zu überweisen. Der Ausschußbericht soll in der nächsten Bürgerschaftssitzung am 7. August erstattet werden.

Wien, 1. Aug. (H. N.) Der in London getroffenen Vereinbarung einer erweiterten Garantie der türkischen Gebiets-Integrität ist Oesterreich beigetreten, jedoch unter näherer Präcisirung der eventuellen Garantie-Action einerseits und der von der türkischen Regierung zu realisirenden Reformen andererseits.

Wien, 2. August. Die „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theile, daß der kaiserliche Internuntius in Constantinopel, Baron v. Prokesch-Osten, zum Range eines Botschafters erhoben ist.

Dasselbe Blatt veröffentlicht den Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Oesterreich und den Niederlanden.

Pest, 1. August. Der Sultan ist heute von hier abgereist. Von Rustschuk kehrt derselbe auf dem Landwege über Adrianopel nach Constantinopel zurück.

Copenhagen, 2. August. Mehrere Morgenblätter melden, daß die Reise der französischen Journalisten hieher auf den 8. August festgesetzt ist. Es werden ca. 20 Personen kommen, darunter die beiden Deputirten Morin und Piccioni und die Repräsentanten von zehn Pariser Zeitungen.

Stockholm, 2. August. Der französische Ackerbauminister Béhic ist hier eingetroffen und vom Prinzregenten Oscar empfangen worden.

Athen, 1. August. (Officiell.) Nachrichten aus Creta vom 28. v. M. melden, daß die Insurgenten sich in Sphakia behaupten. Die Türken, von Mangel an Wasser und Lebensmitteln bedrängt, haben das Plateau von Askypho wieder geräumt. Die Provinzen Sphakia, Rethymno und Heraklion sind in vollem Aufstande. Ein russisches, sowie zwei französische unter dem Commando eines Admirals stehende Kriegsschiffe sind aus Creta mit 1400 Weibern und Kindern im Pyräus eingetroffen.

Newyork, 1. August. (Per atlant. Kabel.) General Sheridan hat den Gouverneur des Staates Texas entlassen.

Frankfurt a. M., 2. Aug., Nachm. Ziemlich fest und belebt. Amerikaner pr compt. 76⅞, pr Medio 76⅝, Credit-Actien 168, Steuerfreie Anleihe 46⅞, 1860er Loose 68¾, 1864er Loose 72½, National-Anleihe 52¼, Staatsbahn 215½.

Frankfurt a. M., 2. Aug, Abds. Effecten-Societät. Sehr feste Haltung. Nationalanleihe 52¼, Credit-Actien 168½, 1860er Loose 68¾, 1864er Loose 72½, Steuerfreie Anleihe 46⅞, Staatsbahn 216, Amerikaner $76\frac{11}{16}$.

Wien, 2. Aug. Abendbörse. Matt schließend. Credit-Actien 181,30, Nordbahn 168,70, 1860er Loose 86,40, 1864er Loose 77,70, Staatsbahn 232,10, Galizier 219,25.

Paris, 2. Aug., Nachm. 3% Rente 69,10, Italienische Rente 49,25, Credit-Mobilier 340,00, Staatsbahn 457,50.

London, 2. Aug. Bedeckter Himmel. — In die Bank von England sind gestern 70,000 Pfd. St. eingezahlt. 400,000 Pfd. St. in Gold sind gestern nach dem Continent ausgeführt worden. — Aus New-York vom 1. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110, Goldagio 40, Bonds 111½, Illinois 118¾, Eriebahn 76¼, Baumwolle 28, raffinirtes Petroleum in Philadelphia 34.

Politische Uebersicht.

Schulze-Delitzsch wird wegen der ablehnenden Antwort, welche er auf die Einladung zu dem internationalen Friedens-Congreß in Zürich ertheilt hat, von der demokratischen „Zukunft" angegriffen. Sie bestreitet, daß er die Meinung der Fortschrittspartei ausgesprochen habe, es sei das ganze Promemoria nur eine rein persönliche Meinungs-Aeußerung. Einzelne Mitglieder der Fortschrittspartei (Dr. Langerhans ꝛc.) sind auch dem Friedens-Congreß bereits beigetreten. Die „Zukunft" nennt die Motive von Schulze-Delitzsch „Scheingründe" und sie verweist ihn darauf, daß „der Erfolg der Gott der Narren sei", „daß ein wahrer ächter Volksmann sich bei der Vertheidigung seiner Ueberzeugung der Möglichkeit aussetzen müsse, daß er „„discreditirt werde für immer"" und daß Schulze-Delitzsch in dieser Frage von dem „Princip des Wahlvereins der Fortschrittspartei abweiche" ꝛc. Kurz die „Zukunft" macht es Schulze-Delitzsch nach allen Richtungen hin klar, daß er mit diesem Schritt entschieden gegen die Principien der Partei verstoßen habe.

Dagegen schreibt die letzte Nummer der „nation.-lib." Corresp. über dasselbe Promemoria: „Der wahren Bedeutung dieser nationalen und internationalen Friedenscongresse hat Niemand beredteren Ausdruck gegeben, als Schulze-Delitzsch, der dazu eingeladen wurde. Wir begrüßen dies auch aus einem Grunde innerer Politik. Denn Schulze-Delitzsch hat an den internationalen Friedenscongreß von Zürich, statt persönlich dort zu erscheinen, ein Promemoria gesandt, das so ausgesprochen von national-liberalem Geiste beseelt ist, das in so schneidendem Widerspruch mit den Friedensduseleien der „Zukunft" steht, daß es uns unbegreiflich ist, einen Mann, der in so gediegener Weise unsere Sache führt, nicht in unseren Reihen zu sehen. In der That, jeder Deutsche, der Herz und Kopf auf dem rechten Flecke hat, muß für diese eintreten, ob auch ein leerer Parteiname ihn zeitweise von uns trennen mag. Das gewichtigste Argument Schulze-Delitzschs gegen die Möglichkeit, daß ein deutscher Patriot an der Friedensligue in Zürich mit Ehren theilnehme, liegt in dieser Folgerung: diese Friedenscongresse gehen von demselben Frankreich aus, das offen und heimlich gegen Deutschland rüstet und seine Einigung verhindern will. Es ist außer Zweifel, daß die kleine Minorität des französischen Volkes, von der sie ausgehen, „bei der nächsten Entscheidung auf die Haltung ihrer Regierung keinerlei Einfluß üben werde." „Nun denken Sie sich", schließt Schulze-Delitzsch, „die Lage derjenigen deutschen Politiker, welche, mit Ihnen gemeinsam, in jenen Congressen und Liguen zur Einstellung der Rüstungen und zur Entwaffnung im Allgemeinen und ihrer eigenen Regierungen insbesondere öffentlich aufgefordert haben. Würde nicht in dem Augenblicke, wo Seitens Frankreichs der Angriff auf uns erfolgt, das allgemeine Verdict, „daß sie in Gemeinschaft mit dem Feinde versucht haben, das Land wehrlos zu machen," gegen sie ergehen? Mindestens würden sie als gröblich dupirt vom Auslande dastehen und wären discreditirt für immer." Dies

---

≷ Zur Pariser Weltausstellung. XV.

Essen und Trinken.

(Schluß.) Neben dieser todten Speisegalerie giebt es noch eine lebendige, in der eine Umschau bei Weitem interessanter ausfällt. Der Restaurationsgürtel rund um den Palast soll die Originalküchen aller Nationen enthalten zur Prüfung und Vergleichung. Damit ist es nun nicht so genau zu nehmen. Die Franzosen haben es hier leicht, national zu sein, sie sind zu Hause und betrachten die Etablissements auf dem Marsfelde nur als Commanditen ihrer Geschäfte in der Stadt. Am besten ißt man ganz entschieden bei ihnen. Sie serviren fein und elegant, haben Alles, was irgend verlangt werden kann und sind durchaus nicht theurer, als z. B. unsere Landsleute. Das Bier ist bei ihnen durch Straßburg allein vertreten. In einer langen Halle, die nur zu diesem Zwecke dient, befinden sich an der Wand sämmtliche Namen und Hausschilder aller Straßburger Brauereien und darin schänken national gekleidete Elsäßerinnen das heimische Gebräu.

Holland backt Waffeln und kocht Thee, ohne indessen trotz der blanken Hauben und kurzen Jopen der Verkäuferinnen sehr viel Zuspruch zu finden. Noch schlimmer ist der sogenannte Preußische Restaurant, Hr. Becker aus Solingen, daran. Eine nationale Küche giebt es bei uns nicht und was an ihr noch etwa national aussieht, läßt er sich durch die Bayern und Oesterreicher fortschnappen. So wanken denn die Kellner mit ihren Servietten den ganzen Tag hindurch zwischen leeren Stuhlreihen, während der Nachbar Bayer gute Geschäfte macht und Oesterreich noch bessere. Alles, was sich den Vormittag über müde gelaufen und gesehen hat, strömt um 12 Uhr zu Dreher, um zu frühstücken. National ist hier auch nur außer dem vortrefflichen Bier und den Würsten mit Sauerkraut die Wiener Mode der Zahlkellner, einer Sorte von Oberkellnern, die nichts thun, als Geld einkassiren, eine der unsinnigsten, beschwerlichsten und langweiligsten Einrichtungen, die ich kenne. Die Preise der deutschen Landsleute sind exorbitant. Ein großes Glas Bier kostet 80 Cts. (fast 7 Sgr), ein Schnitt 40 Cts. (3⅓ Sgr), eine Portion Fleisch 1½ Fr. (12 Sgr), wobei immer das verzehrte Brod noch extra bezahlt werden muß. Um einen hungrigen und durstigen Menschen völlig satt zu machen, gehört in diesem Bierhause, welches auf Eleganz, feine Küche und besonders Auswahl der Speisen gar keine Ansprüche machen kann, ein Aufwand von mindestens 5—7 Frcs. Daneben steht auf der einen Seite eine Weinhandlung, die niederösterreichische und ungarische Weine verzapft, indessen lange nicht den Zulauf ihres Nachbars hat, auf der andern eine Wiener Bäckerei. Die zartesten, lockersten Brödchen, Semmeln und Wecken, innen baumwollenweiß, außen goldbraun, gehen aus diesem Muster-Etablissement hervor. Es muß herrlich sein, dieses erste aller leiblichen Bedürfnisse, das Brod, stets in solcher Vorzüglichkeit genießen zu können, denn die Waare dieser Bäckerei ist nicht etwa nur für die Ausstellung eingerichtet, man findet in Wien und fast in allen bedeutenden Orten Oesterreichs das Weißbrod von gleicher Güte. Zu Hause zahlt man ca. 4 ₰, hier 10 ₰ für das Stück.

An den übrigen Speiseanstalten ist fast nichts national, als der Ausputz der Verkäuferinnen. Einige dralle Schweizer-Jungfrauen serviren Absynth, Rußland, welches auch in seinen Restaurationsräumen die originellen rohen Holzschnitzereien als einzige architectonische Decoration beibehalten hat, putzt seine Töchter, die uns aus den practischen Samovars, welche ich leider unter den Hausgeräthen als ganz vorzügliche Theebereiter nationaler Construction zu erwähnen vergaß, den dunkeln Absud des Caravanenthees und in kaum sichtbaren Portionen die Roggenkörner des Sterlett reichen, mit einer Mitra auf den langen, hängenden Zöpfen, mit weißem, langgeärmeltem Hemd und kurzem Rock heraus, die Schwedinnen tragen die dicken, blonden Flechten um den Kopf gewunden, aber alle führen neben den Kleinigkeiten, mit denen sie die Ehre der nationalen Küche wahren, Speisekarten, wie die uniforme Einrichtung der guten Gasthöfe der ganzen Welt sie eingeführt.

Etwas originellere Physiognomien haben das spanische Caffeehaus, welches sich durch seine Chocolade auszeichnet, und mehr noch die Orientalen, die Türken, Aegypter, Tunesen, von deren Speisen man zwar nichts sieht, die aber den prachtvollsten Caffee in den kleinen Eierschalen geben und mit Dattelconfect hausiren gehen. Wer das wirkliche Caffeehausleben des Orients kennen lernen will, der lasse sich einen kleinen Gang in das Bureau der Centralcommission nicht verdrießen. Dort bekommt man auf Verlangen, besonders wenn man unter irgend einem Titel sein Interesse an der Sache legitimiren kann, eine Einlaßkarte in den Caffeesalon, welchen der Vicekönig von Aegypten auf eigene Kosten im Park erbaut hat und erhält. Man tritt in eine halbdunkle Halle maurischen Styls, mit Teppichen behangen, mit Polstern von kostbarem orientalischen Teppichstoff ausgestattet, braune Nubier, nothdürftig in weiße Baumwollenstoffe gekleidet, versehen den Dienst. Man findet gewöhnlich eine kleine Gesellschaft Männer aller Nationen da beisammen, die, behaglich auf die Polster ausgestreckt, sich in der allgemeinen Vermittelungssprache, französisch, unterhalten. Der Sclave empfängt uns, rückt ein Polster zurecht und reicht die lange gestopfte Türkenpfeife voll Tabak, welchen Kenner für den köstlichsten der Welt halten. Eine Kohle zündet das lichtbraune Kraut an, und ich, der als Nichtraucher die türkische Gemüthlichkeit nicht stören wollte, blies tapfer hinein, das lange Rohr auf den Boden lehnend, wie die Andern thaten. Dann bringt der Schwarze eine Tasse Caffee, so dunkel, kräftig und aromatisch, wie europäische Küchen ihn nimmermehr bereitet haben. Die Unterhaltung auf diesem originellen Gastmahl, denn es ist streng untersagt, irgend welche Bezahlung zu geben oder zu nehmen, wurde sehr belebt, die Gesellschaft war eine gute, und die blauen Tabakswolken, die bald das Zimmer füllten, äußerten ihre bekannte einigende und erheiternde Kraft.

Bei den Amerikanern und Engländern, die das Rund abschließen, kann man wieder in Bier und colossalen Fleischstücken schwelgen, die verführerisch auf den Tischen zur Schau gestellt sind. Höchst practischer Weise locken die Briten nicht mit sonderbar herausgeputzten Kellnerinnen, sondern mit Dingen an, die wirklich zum Genuß für Zunge und Magen bestimmt sind. Die Vorzüge der englischen Küche, heute zwar längst auch auf einzelnen Theilen des Continents eingeführt, nahrhafte, kräftige, wenig gekünstelte Speise, haben die Restaurants natürlich über den Canal mit hergebracht. Sie verschaffen ihnen trotz der hohen Preise, die sich, um milder zu scheinen, manchmal hinter der Berechnung in englischer Währung maskiren, doch recht vielen Besuch.

So ungefähr stellt sich die Gruppe der Lebensmittel nach ihren verschiedenen Seiten dar. Der Gedanke, die Küchen der Völker selbst auszustellen, war ein sehr glücklicher und wäre noch fruchtbringender gewesen, wenn man die Wirthe nicht durch die enormen Kosten für Lokalmiethe, Transport und Verzehrungssteuer, zu denen noch die nicht geringen Ausgaben für Bedienung, Beleuchtung, Feuer und Wasser kommen, gezwungen hätte, mit ihren Preisen so gewaltig in die Höhe zu gehen. Doch ist auch, und dahin wollen wir die Hauptaufmerksamkeit lenken, für gute, nahrhafte und gesunde Speise zu mäßigem Preise gesorgt. Die Hälfte der gesammten Hinterfront des Parks wird durch ein ausgedehntes Speise-Etablissement, Restaurant Omnibus, eingenommen. Das Gebäude, 300 Fuß lang, ca. 20 Fuß breit, bildet eine lange Galerie, die sich in der Mitte zu einer Rotonde erweitert. Küchen, Keller, Vorrathskammern befinden sich im Souterrain unter diesem Rundbau. Das gesammte Lokal gewährt 800 Personen auf einmal Platz und erweitert sich an schönen Tagen fast um das Doppelte durch die Menge der Tische und Stühle, die man vor die Thür stellt. Die kaiserliche Commission, welche ernannt wurde, um für die Arbeiter, die zunächst aus ganz Frankreich, dann aber auch vom Auslande her in großen Massen zur Besichtigung der Ausstellung abgeordnet wurden, zu sorgen, hat sich um die Anlage dieser Speiseanstalt verdient gemacht. Sie überwacht den Betrieb, setzt die Preise fest und verpflichtet die Unternehmer für die nöthigen Vorräthe zu sorgen, so daß bis 8000 Menschen den Tag über gesättigt werden können. Es giebt dort keine bestimmten Gesammtpreise für eine bestimmte Mahlzeit, der Tarif ist öffentlich ausgehängt und Jeder kann so viel oder so wenig verzehren, wie sein Bedürfniß verlangt. Doch läßt sich eine ausreichende Mahlzeit für nicht gar zu ausgehungerte Magen mit einem Glase Wein oder Bier an diesem Orte für 8 bis 10 Sgr herstellen. Der Kaiser selbst, der Prinz von Wales und alle hohen Gäste besuchen gern den Restaurant Omnibus, der englische Thronerbe hat öfter da gefrühstückt, denn Fleisch und Getränk sind so gut, daß

würde aber nicht blos ein leerer Vorwurf sein. So weit Politiker von Talent und Einfluß im Volk durch ihre parlamentarische Macht es dahin brächten, im Angesicht des drohenden Auslandes die deutsche Wehrkraft zu schwächen, hätten sie in der That dazu beigeetragen, „das Land wehrlos zu machen" und waren in der That, wenn sie es in gutem Glauben gethan, vom Ausland düpirt worden. Hat aber der treffliche Schulze-Delitzsch nicht daran gedacht, daß in der ganzen Ausführung seines Promemorias eine glänzendere Rechtfertigung der National-Liberalen dafür liegt, daß sie für das militarische Provisorium und für die Bundesverfassung gestimmt haben, als je von unserer Seite selbst geliefert worden ist? Wäre es nicht diese Rücksicht und diese Rücksicht allein, die Nation wehrhaft und stark zu machen gegen die unläugbaren Absichten Frankreichs, neue Stücke vom deutschen Staatencomplexe abzureißen, welche es uns zur Pflicht machte, mit dem Norddeutschen Bunde die erste staatsrechtliche Thatsache der deutschen Einigung zu schaffen? War der zweite bedeutungsvolle Schritt zu dieser — die Constituirung des Zollparlaments — möglich, ohne den ersten, ohne den Norddeutschen Bund? Durften wir der Gebrechlichkeit bloßer Militairverträge ohne politischen Kitt hier vertrauen? Hat nicht die letzte französische Depesche gezeigt, daß Gefahr im Verzuge, daß bei aller Liebe zur Freiheit, bei allem berechtigten Streben im Innern, die Rechte des Volkes zu wahren, die nationale Einigung doch das Erste und Nächste ist, was Noth thut, um das Vaterland zu retten, um den Boden zu erhalten, in dem diese Rechte, in den Glück und Wohlfahrt des Volkes gepflanzt werden sollen?"

Obgleich der Besuch, welchen der Kaiser Napoleon dem Kaiser von Oesterreich in Salzburg abstatten will, nur als Condolenzvisite bezeichnet wird, so gewinnt es doch den Anschein, als sollten daran weitgehende politische Pläne geknüpft werden. Der Kaiser Franz Joseph wird darauf mit Louis Napoleon im Lager von Chalons zusammentreffen und mit ihm nach Paris reisen, wo große Festlichkeiten stattfinden sollen, und sobald diese vorüber, soll sich Hr. v. Beust nach Biarritz begeben, wo, wie die französischen Zeitungen spottend bemerken, Graf v. Bismarck sich nicht einfinden wird. Nehmen wir hierzu, was kürzlich von München und Stuttgart gemeldet wurde, daß das französische Cabinet sich die größte Mühe gegeben habe, die süddeutschen Staaten von der Erneuerung eines Zollvereins abzuhalten und sie zu vermögen, statt dessen einen eigenen Zollbund mit der Schweiz zu stiften, so haben wir die größte Ursache mißtrauisch gegen Frankreich zu bleiben, und dessen Trugpolitik scharf zu beobachten. Es ist das unverkennbare Ziel des französischen Cabinets, die Vereinigung der süddeutschen Staaten mit dem Norddeutschen Bunde zu verhindern, und um so entschiedener muß Preußen darauf hinwirken, diese Vereinigung herbeizuführen. Je eher sie den Franzosen als Thatsache entgegentritt, desto leichter werden sie sich mit ihr abfinden.

Die „Morning-Post" schreibt: „Wenn wir nicht falsch berichtet sind, so verspricht die gleichlautende Sprache, welche die Vertreter Frankreichs und Rußlands in Berlin geführt haben, treffliche Resultate hervorzubringen. Die preußische Regierung ist dem Vernehmen nach sehr gewillt, dem ihr ertheilten freundlichen Rathe Gehör zu geben, und wir dürfen daher einer befriedigenden Lösung der nordschleswigschen Frage entgegensehen, die zu so vielen ungegründeten Besorgnissen Anlaß gegeben hat."

△ **Berlin**, 2. Aug. Das andauernde Schweigen, das unsere Regierungsblätter gegenüber der neuesten französischen Kundgebung beobachten, berechtigt zu dem Schluß, daß sie ohne Instruction sind; und in der That erfahre ich von unterrichteter Seite, daß die „Nordd. Allg. Z." kaum sich in dieser Angelegenheit wird vernehmen lassen, bevor ein persönlicher Ideenaustausch zwischen dem König und dem Premier stattgefunden. Die desfallsige Zusammenkunft, welcher auch der preußische Botschafter am französischen Hofe, Graf v. d. Goltz, beiwohnen wird, soll in den nächsten Tagen vor sich gehen. (Vergl. Tel. Nachr.) Wie ich höre, wird man von Seiten Preußens Alles vermeiden, das einer Provocation Frankreichs ähnlich sähe. — Bezüglich der Reichstagswahlen erfährt man, daß die Conservativen Berlins beabsichtigen, im 1. Reichswahlbezirk nicht, wie gemeldet wurde, den Kriegsminister, sondern Hrn. v. Patow, zur Zeit der neuen Aera Portefeuille-Inhaber, als Candidaten für den Reichstag aufzustellen. Obgleich zur Zeit noch große Uneinigkeit unter den „Heroen" herrscht, macht sich doch die Tendenz eines Compromisses mit den Altliberalen geltend.

Berlin, 2. Aug. Der Ministerpräsident v. Bismarck wird am Sonntag in Ems erwartet. Wie uns berichtet wird, soll die Reise des Königs nach Ragacz wieder in Zweifel gestellt sein. (B. B.-Z.)

— [Das conservative Centralwahlcomité] hat einen Aufruf erlassen, nur solche Männer zu wählen, „welche ein offenes Verständniß für die practischen Bedürfnisse der Nation haben, für deren Sicherheit und Wohlfahrt; welche an der Verfassung festhalten, weil sie in derselben die Vorbedingung eines gedeihlichen nationalen Lebens erkennen; und welche die Entwickelung deutschen Lebens nur im Einvernehmen mit der Regierung fördern zu können meinen."

— [Zum Rector der Universität Breslau] ist für 1867/68 Hr. Prof. Roepell gewählt.

— [Pensionsbewilligung.] Wie aus Kassel gemeldet wird, hat der König sich entschlossen, den in den Jahren 1850 bis 1851 aus Anlaß des Verfassungskampfs verabschiedeten kurhessischen Offizieren Pension zu bewilligen.

Stettin, 1. August [Quarantaine.] Die K. Regierung hat an die Schifffahrts-Commission folgende Verordnung erlassen: „Nach einer Mittheilung der K. Regierung zu Danzig ist daselbst die orientalische Cholera ausgebrochen. In Folge hiervon weisen wir die K. Schifffahrts-Commission unter Bezugnahme auf unsere Verfügung vom 23. Juli v. J. an, die aus Danzig dort eingehenden Schiffe einer 4tägigen Quarantäne zu unterwerfen. Die Dauer der Reise ist den betreffenden Schiffen, wenn ein Erkrankungs oder Todesfall während derselben nicht vorgekommen ist, in Anrechnung zu bringen." (Ostf.-Z.)

Frankreich. Paris, 31. Juli. Herr Béhic bereist den Norden Europa's im Interesse eines großen Unternehmens bezüglich der Ausbeutung der skandinavischen Wälder. — Man erzählt hier, Juarez wolle Dano nur gegen ein Lösegeld von 250 Millionen herausgeben. — Da Gerücht von einem Zusammenstoße der Päpstlichen mit Garibaldianern nächst Viterbo wird als falsch bezeichnet. Dagegen bestätigt es sich, trotz des Widerrufs des „Giornale di Roma", daß in Rom Verhaftungen stattgefunden haben.

Danzig, den 3. August.

* [Die Versammlung der National-Liberalen unserer Provinz], welche gestern im großen Saale des Schützenhauses stattfand, war sehr zahlreich besucht. Aus mehreren Städten der Provinz und auch aus den Landkreisen hatten sich Wähler eingefunden. Die Versammlung wurde durch Hrn. Rechtsanwalt Roepell eröffnet und derselbe zum Vorsitzenden erwählt. In den letzten 12 Monaten — sagte er in seinen die Verhandlung einleitenden Worten — habe sich Vieles verschoben, es hätten sich Staaten verschoben, viele Dinge in den Staaten, auch die Parteien hätten sich verschoben. Man sehe z. B. die feudal-reactionaire Partei, Männer wie Kleist-Retzow, Senfft-Pilsach an; wie zahm seien sie gewesen in Bezug auf die Norddeutsche Verfassung und Alles, was aus ihr hervorging, wie ängstlich seien sie an das Begräbniß des Herrenhauses gegangen! Aber Eins besitze die genannte Partei, was bei uns Liberalen nicht der Fall: trotz der Verschiebung bekämpfe sie sich nicht gegenseitig und feinde sich nicht an, sondern stehe einig der liberalen Partei gegenüber. Anders sei es bei den Liberalen; man begegne bei ihnen dem Kampfe feindlicher Brüder. Glücklicherweise hätten sie sich hier in der Stadt jetzt für die Zeit der Wahl geeinigt, um einen liberalen Candidaten gegen den conservativen durchzubringen. Wir müßten aber auch fortdauernd zusammen arten, im gemeinsamen Streben würden sich die Ansichten über die Ziele klären, und man werde sich verständigen über die Wege zum Ziele. Es sei nöthig, eine Verständigung herbeizuführen; diese Einigung müsse stattfinden in den Wahlbezirken, wie in den Communen, und es sei besser, wenn man sie nicht blos localisire, sondern weiter hinaus verbreite. Die Männer, die heute die Versammlung berufen, gingen von der Ansicht aus, daß überall in der Provinz eine solche Klärung eintreten solle; sie anzubahnen, sei der Zweck der heutigen Zusammenkunft.

Nachdem die Discussion eröffnet ist, ergreift zunächst das Wort der Präsident des Abgeordnetenhauses Hr. v. Forckenbeck. Derselbe wird mit lebhaften und anhaltenden Beifallsbezeugungen empfangen. (Von der Rede des Hrn. v. Forckenbeck sowie denjenigen der folgenden Redner geben wir heute wegen Mangels an Raum nur ein kurzes Resumé und behalten uns vor, in den nächsten Tagen einen ausführlichen Bericht nach stenographischen Aufzeichnungen mitzutheilen.) Hr. v. Forckenbeck geht zunächst auf die jüngste Vergangenheit zurück, nicht um die Zwietracht zu schüren, sondern um zum Verständniß der Motive, die seine Freunde und ihn bei ihren Handlungen geleitet hätten, beizutragen. Die Trennung der Liberalen sei eine innere Nothwendigkeit geworden, aber sie dürfe nie so weit gehen, daß man darüber vergesse, daß man einen gemeinsamen starken Gegner habe, den man auch gemeinsam bekämpfen müsse. Es sei in jeder Beziehung erfreulich, daß die Liberalen in Danzig sich jetzt in Bezug auf die Reichstagswahl geeinigt hätten und er könne nur wünschen, daß das überall geschehe. Redner geht alsdann ausführlich auf die Norddeutsche Bundesverfassung ein und weist im Einzelnen nach, wie dieselbe trotz vieler Mängel auch sehr bedeutende Vorzüge vor der preuß. Verfassung habe. Wenn die nächste Entwickelung unserer inneren Verhältnisse nicht unsern Wünschen und Forderungen entspreche, so werde das nicht an der Bundesverfassung, sondern daran liegen, daß wir die in derselben enthaltenen Rechte nicht gebrauchten. Die Hauptfrage sei es für alle Liberalen, für das Zustandekommen liberaler Wahlen zu sorgen. In dieser Beziehung müsse erheblich mehr geschehen, als bisher und namentlich auf dem platten Lande. Wenn wir andauernd unsere Pflicht thun, dann werden wir auch einen unabhängigen Reichstag erhalten. (Anhaltender Beifall.) — H. Rickert führt im Anschluß an die Rede des Hrn. v. Forckenbeck aus, daß die Thätigkeit der Liberalen sich jetzt hauptsächlich auf einzelne wichtige Fragen des öffentlichen Lebens richten müsse. Solche Fragen seien vor Allem die Reform der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung und der Volks-Unterricht. Das Interesse für diese wichtigen Angelegenheiten sei leider im Volke noch immer sehr gering und doch sei die befriedigende Lösung derselben die Vorbedingung einer bessern Gestaltung unserer innern Verhältnisse. Was eine dauernde, ernste Arbeit schaffe, das habe die Liga gegen die Korngesetze in England thatsächlich bewiesen. Freilich sei es ein beschämendes Resultat für uns, wenn man die Leistungen unserer Liberalen in den letzten Jahren damit vergleiche, wie viel die Engländer freiwillig Opfer an Zeit und Mitteln gebraucht, um ein einziges schädliches Gesetz zum Fall zu bringen. Redner beantragt die Bildung eines Reform-Vereins und legt folgenden Statut-Entwurf vor:

§. 1. Die unterzeichneten Wähler sind zusammengetreten zur Bildung eines Reformvereins, dessen Aufgabe es ist, zunächst für eine baldige und durchgreifende Reform unserer städtischen und ländlichen Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung im Sinne einer weiteren Durchführung des Princips der Selbstverwaltung und für die Interessen des Volksunterrichts zu wirken. — § 2. Der Sitz des Vereins ist für die nächste Zeit Danzig. — § 3. Jedes Mitglied zeichnet bei seinem Eintritt in den Verein einen jährlichen Beitrag für die Vereinszwecke. Die Bestimmung der

---

man wohl damit zufrieden sein kann. Ohne dieses Etablissement wäre das Marsfeld für viele Tausende von Menschen eine Wüste, in der sie, um ihren Tag nützlich zu verwerthen, Hunger und Durst ausstehen müßten, denn alle übrigen Restaurationen würden ihre Tantalusqualen noch vergrößern, weil dort eine einzige kleine Mahlzeit leicht den Etat des ganzen Tages verschlingt.

Da wir einmal auf diesem Gebiete sind, gestatten Sie mir vielleicht einen flüchtigen Blick auf die Restaurants und öffentlichen Speiseanstalten von Paris selbst zu werfen, über die in diesem Sommer so viel Uebertriebenes und Unwahres berichtet wurde. Allerdings wird man hier in der hohen Schule der Kochkunst, wo eine reiche Natur durch alle culinarischen Hilfsmittel unterstützt wird, fürstlich und zu fürstlichen Preisen speisen können. Das Diner bei einem der feinsten Restaurants ist eine Kunstleistung, die aber auch einen Künstler als Verzehrer erfordert. Aus dem dicken Bande der Hunderte von Gerichten sich das Passende zusammenzustellen, ist nicht leicht und erfordert eine gewisse Fachkenntniß, die der volle Geldbeutel allein noch lange nicht giebt. Zu haben ist Alles. Die Herrschaft der Jahreszeit verwischt sich gänzlich, der Spargel liegt neben der Weintraube, die rothe Kirsche neben der glühenden Orange. Von der Zartheit französischer Gemüse in der reinen Zubereitung, die ihnen nur das nöthige Fett giebt, um mild in eigenem Safte gar zu werden und sich durch sich selbst zu würzen, kann selbst die verwöhnteste Zunge unserer nordischen Feinschmecker keine Vorstellung haben, denn der schnellsten Sendung solcher Erzeugnisse fehlt die köstliche Pflanzenfrische, die uns hier beim Genuß der zarten Speise den Gaumen kitzelt. Die Hühner sind ganz merkwürdige Geschöpfe, Alles an ihnen ist feistes, fettes Fleisch von blendender Weiße, und vermuthet man nun als Stütze dieser dicken Muskelpolster ein festes Beingerüst, so kommt man auf Knochen, so fein, so dünn, so gebrechlich, daß die leiseste Berührung sie völlig zermalmt. Die jungen Hühner werden hier nur auf Fleisch dressirt, mit Fleisch und Eiern unmäßig gefüttert, sind sie nach wenigen Wochen so rund und feit, wie die Gänse, ohne die Reize der Jugendlichkeit einzubüßen. Der größte Theil des Pferdefleisches dient zum Hühnermästen, erst die letzten Tage vor ihrem Ende bleicht man sie wieder durch Körnerfutter. Seefische haben wir hier frisch in der Nordseefluth, die sie selbst jeden Morgen aus den nahen Küstenstädten herbegleitet. Alle die Gerichte, bei denen der eigentliche Künstler nicht der Züchter, sondern erst der Koch ist, sind kaum durch die Zunge, geschweige denn durch die Feder zu analysiren möglich.

Neben diesen großen Restaurants giebt es aber eine unzählige Menge, für die das Gemüse und Geflügel doch auch wächst, die zu den Compots und Confituren dieselben Früchte an den Bäumen finden, also ihren Gästen vortreffliche, aus den besten Materialien zubereitete Speise zu keineswegs hohem Preise bieten können. Auf sie alle hat die Ausstellung keinen Einfluß gehabt, die Preise sind dieselben geblieben, wie früher, die große Menge unverheiratheter Geschäftsleute, die dort täglich zweimal speist, bestätigt, daß nirgends eine Erhöhung eingetreten ist. So giebt es in allerbester Gegend, unmittelbar in der Nähe des Boulevard, der Börse und der großen Oper, ganz vortreffliche Restaurants, die eine Suppe, drei Schüsseln nach beliebiger Auswahl unter allerlei Gemüsen, Turbot, Makrelen, Lachs, einigen Braten, Geflügel und Mehlspeisen, zum Schluß noch ein Dessert, Früchte, Käse oder Compot, nebst einer halben Flasche trinkbaren Wein für 2 Frcs. liefern Bei 3, 4 und 5 Frcs. steigt die Zahl der Schüsseln, die Güte der Speisen habe ich fast bei allen ähnlichen Etablissements unverändert gefunden.

Besuchen wir nun zum Schluß noch eine der Speiseanstalten von Duval, die sich in allen Bezirken der Stadt vorfinden und aus den Händen ihres Gründers in die einer Actiengesellschaft übergegangen sind. Das größte liegt in der Rue Montesquieu und sollte seiner Originalität wegen von jedem Fremden aufgesucht werden. Seine Einrichtung hat das Muster für die des Restaurant Omnibus auf dem Marsfelde gegeben. Durch ein Säulenportal tritt man in eine Vorhalle und empfängt von dem dort sitzenden Functionär eine Karte. Auf dieser sind sämmtliche Speisen mit ihren Preisen verzeichnet, keine höher als einen halben Frc. (Wildpret, Fische, Geflügel). Gemüse, Fleischspeisen kosten 2, 2½ und 3 Sgr., die halbe Flasche Wein 40 Ct. (3⅓ Sgr). Aus diesem Vestibulum gelangt man in einen Saal, der in einem Stockwerk bis unter das Dach von mattem Glase geht, welches ihn erleuchtet. Der Saal in hellbraun lackirter Eisenconstruction, die den Holzbau imitirt, reich decorirt, enthält kleine Tischchen zu 4 Personen von weißem Marmor, zehn längs der Breitseite, 20 vielleicht in der Länge des Gebäudes, so daß, wenn man den Platz für einen in der Mitte befindlichen Aufbau abrechnet, doch nahe an 200 Tische à 4 Personen sich im unteren Raume befinden. Eine breite Gallerie von durchbrochener Eisenarbeit in leichter luftiger Structur, wie der ganze Bau, umläuft alle 4 Seiten des Saales, auf ihr finden sich ebenfalls Marmortischchen zu 4 Couverts. Zwischen den einzelnen Tischen unten sowohl wie oben erheben sich zierliche broncene Säulen, die theils zu Candelabern mit mattgeschliffenen Glaskugeln, theils zum Aufhängen der Hüte benutzt werden, so daß Jeder unmittelbar an seinem Platze gleich einen Ort für die ablegbare Garderobe findet.

In der Mitte der Halle baut sich von weißen Marmorstufen eine altarähnliche Terrasse auf. Die oberste Platte nimmt eine Statue, die einen Candelaber trägt, ein, auf allen Stufen stehen zwischen frischen Blumen die verschiedensten Dessertfrüchte, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Melonen, Pfirsiche und Compote, Gelées, Käse oder Kuchen. An die Hinterseite dieser Marmorterrasse lehnt sich eine Platte, die alle vorräthigen garen Speisen, durch Gashitze erhalten, aufnimmt. Das Ganze macht den Eindruck einer geschmückten Festhalle, von bestem Geschmack, dabei sauber, elegant, behaglich.

Man setzt sich, bestellt und erhält von dem dienstthuenden Kellner seines Bezirks in Eile das Verlangte. Je nach Appetit und Geldbeutel kann man hier sein Mahl einrichten, wir können nach der Suppe Hummern, Seefische, Spargel, Artischocken, Mehlspeisen, Wild, oder Geflügel auf einander folgen lassen, dazu Macon, Bordeaux, Burgunder oder Champagner trinken, denn die Karte enthält das Alles. Sie können aber auch mit einer Tasse Kaffee, etwas Rühreі oder einem Stück Fleisch und einer halben Flasche, ja sogar einem Carafon gewöhnlichen Wein, welches nur 20 Pfennige kostet, zufrieden sein. Die Gesellschaft besitzt ihre eigenen Fleischereien, erhält Wein, Gemüse, Brod von eigenen Lieferanten, und sorgt stets für vorzügliche Qualität. Man ist bei Duval sicher, nur gute Sachen zu erhalten. Bei jedem verzehrten Gerichte macht der Kellner auf dem Zettel des Gastes in die betreffende Rubrik einen Strich, fühlt man sich nun gesättigt, so legt man ihm einige Centimen für seine Mühe auf den Tisch und geht fort. Zu jeder Seite der Thür sitzen 2 Damen, diesen überreicht man die Karte, in einem Nu haben sie summirt, man zahlt, sie stempeln ab und die so abgestempelte Karte wird dem am Eingange Sitzenden zurückgegeben. So geht die Bezahlung, schnell, bequem und leicht controlirbar von Statten.

Dies ist eine Arbeiter-Speiseanstalt in Paris. Ihre Vortrefflichkeit führt ihnen auch jedes andere Publikum, besonders Studenten, Commis, Lehrer und einzelnstehende Männer und Frauen in großer Menge zu. Obgleich in dem größten Salon über tausend Personen zugleich speisen können, fand ich doch einmal um die Stunde des bedeutendsten Andranges mindestens 30 Personen draußen auf Einlaß wartend, der ihnen erst gewährt werden konnte, nachdem eben so viele Gäste das Lokal verlassen hatten.

Der Arbeiter ißt hier zwar theuer, aber wohl bedeutend besser als bei uns. Er liebt es sich nicht an einem Gerichte zu sättigen, sondern mehrere Speisen, wenn auch von jeder nur wenig zu nehmen. Recht viel Salat und irgend eine Frucht oder ein Stückchen Käse zum Dessert sind Dinge, der er sich nicht gerne entzieht. Ebenso versagt er sich nicht sein Carafon Wein, ein Fläschchen, welches kaum ein gutes Weinglas mißt und nur dazu dient, das Wasser etwas zu röthen. Selbst die Speisehäuser entfernter Vorstädte, die wir auf unseren täglichen Abendfahrten in großer Zahl kennen gelernt haben, führen eine Menge von Gerichten, unter denen Dessertfrüchte und Salate niemals fehlen. Fleisch verzehrt der schlichte Mann äußerst wenig, das gute weiße Brod, welches in gleicher Sorte von dem Vornehmsten bis zum Aermsten genossen wird, begleitet in nicht geringen Quantitäten jede Mahlzeit.

Höhe desselben wird der Selbstbesteuerung eines Jeden überlassen. — § 4. Ueber die Verwendung der Vereinsmittel beschließt (event. nach den Bestimmungen der Generalversammlung) ein Ausschuß von 9 Mitgliedern, von welchen wenigstens vier im Danziger Kreise wohnen müssen. Der Vorsitzende oder dessen Stellvertreter, der Schriftführer und der Kassirer übernehmen die Ausführung dieser Beschlüsse. Dieselben haben den Mitgliedern über die Verwendung der Vereinsmittel Rechnung zu legen. — § 5. Generalversammlungen werden vom Ausschusse oder auf Antrag von mindestens ein Viertel der Mitglieder berufen.

Hr. Justizrath Dr. Meyer-Thorn (mit lebhaftem Beifall empfangen) ist ebenfalls wie Hr. v. Forckenbeck der Meinung, daß die Scheidung der Parteien eine natürliche gewesen, aber ein krankhafter Zustand seien die erbitterten Streitigkeiten in einzelnen Städten. Im Lande selbst sei die Scheidung nicht so tiefgehend. Er betrachte diese Wirren wie eine Epidemie, die besonders hier heftig aufgetreten sei und er freue sich, daß diese Epidemie jetzt beseitigt sei. Den Antrag auf Gründung des Reform-Vereins unterstütze er. Auf diesem Gebiete könnten alle Liberalen gemeinsam zusammen arbeiten. Gehe man consequent vorwärts auf dem Wege zu practischen Zielen, so werde man auch zu entsprechenden Resultaten gelangen (Bravo.) — Hr. Kirstein-Culm giebt zunächst einen Ueberblick über die Verhältnisse im Thorn-Culmer Wahlkreise. Dort bestehe der Zwiespalt zwischen den Liberalen, wie in Berlin und hier, nicht. Alle Deutschen, auch die Conservativen mit eingeschlossen, hätten für Hrn. Dr. Meyer gestimmt, um die Wahl eines polnischen Candidaten zu verhindern. Auch sei die Wahlbetheiligung in diesem Kreise eine ganz allgemeine. Auch er (Redner) empfehle die Gründung eines Reformvereins. Man dürfe aber nicht nur in den Städten wirken, auf dem Lande liege der Schwerpunkt. Dort könne man nicht mit idealen Zielen hervortreten, sondern man müsse leicht faßbare, die Wähler nahe berührende Fragen behandeln. (Bravo.) Nach den Vorschlägen der HH. v. Forckenbeck und Roepell wird nun wie folgt abgestimmt: Die Versammlung beschließt die Bildung eines Reformvereins und nimmt als Statut den Rickertschen Entwurf provisorisch an. Sie wählt heute ferner ein Gründungscomité von 9 Personen und wird diesem einstweilen aufgetragen, die Bildung des Vereins ins Werk zu setzen. Die definitive Constituirung soll, um den Eintritt von Mitgliedern anderer liberalen Parteien offen zu halten, in einer späteren Generalversammlung erfolgen. In das Gründungscomité, welches sich durch Cooptation verstärken kann, werden gewählt die Herren v. Forckenbeck, Stephan-Königsberg, Dr. Meyer-Thorn, Kaufmann Kirstein-Culm, Meyer-Rottmannsdorf, Roepell, Lipke, Schottler, Rickert.

Hr. Kreisrichter Lesse (mit lebhaftem Beifall empfangen) richtet darauf etwa folgende Worte an die Versammlung: M. H., ich muß Sie um Entschuldigung bitten, wenn ich, der ich zufällig hier anwesend bin, aus der mir gebührenden Rolle des Zuhörers herausfalle, und mir erlaube, einige Worte an Sie zu richten. Versammlungen beider liberalen Fractionen dieser Stadt haben mir die Ehre erwiesen, mich den Wählern dieser Stadt als Candidaten für den Reichstag zu empfehlen. M. H., ich danke Ihnen herzlich für das mir hierdurch erwiesene Vertrauen. Wenn ich es schon an sich für die höchste Ehre erachte, welche einem freien Manne zu Theil werden kann, von den Bürgern einer so großen Gemeinschaft zu einer solchen Vertrauensstellung berufen zu werden, so berührt mich dies Vertrauen um so wohlthuender, als mir dasselbe aus der Mitte der Bürgerschaft meiner alten ehrwürdigen Vaterstadt entgegengebracht worden ist, welcher zu dienen mir stets zur Ehre und Freude gereichen wird. M. H., ich weiß, daß, wenn auch die meisten, die mir diese Candidatur angetragen, in den politischen Grundanschauungen mit mir übereinstimmen, doch Mancher derselben in diesem oder in jenem Punkte, in der Art und Weise, wie ich diesen Anschauungen, so lange ich Abgeordneter bin, Geltung zu verschaffen versuchte, nicht durchweg einverstanden ist. Wenn ich dennoch es wage, Sie um Ihre Stimme zu bitten, so thue ich das, weil ich der Ueberzeugung bin, daß in diesem Augenblick mehr denn je es Noth thut, daß die liberale Partei einig ist, vorzugsweise die liberale Partei dieser Stadt. M. H., es ist heute nicht am Orte, meinen politischen Standpunkt zu entwickeln, ich behalte mir vor, zu einer andern Zeit dies zu thun. Heute will ich mich darauf beschränken, Ihnen zu danken für das Vertrauen, das Sie mir beweisen und zugleich zu erklären, daß ich eine auf mich etwa fallende Wahl anzunehmen bereit bin. (Lebhaftes Bravo.)

Gegen ½10 Uhr wurde damit die Versammlung geschlossen.

— [Cholera.] Erkrankt bis gestern 98 Pers. (76 Civil, 22 Militair), Zugang seit gestern 10 Pers. (7 Civ., 3 Milit.), Summa der Erkrankungsfälle bis heute Mittag 108 (83 Civ., 25 Milit.). Gestorben waren bis gestern 53 Pers. (46 Civ., 7 Milit.); seit gestern sind 3 Sterbfälle im Civilstande zugekommen. Bisher also gestorben 56 Personen (49 Civ., 7 Milit.)

— [Tödtliche Verletzung.] In verflossener Nacht nach 12 Uhr fanden Schutzleute einen Mann in Civilkleidung in der Holzgasse auf der Straße mit Kopfwunden, anscheinend von Messerstichen herrührend, vor, brachten ihn auf die Polizei, und diese schaffte ihn ins Lazareth, woselbst er heute früh verstorben ist. Es wurde ermittelt, daß es ein Officiersbursche ist, der in Civilkleidung ausgegangen war.

Elbing, 3. August. [Stadtrathswahl. Wahlversammlungen.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde in Stelle des ausscheidenden Stadtraths Hrn. Geysmer Hr. Rentier Gebing gewählt. — Heute Abend findet eine Versammlung statt, zu welcher das Comité der alten Fortschrittspartei eingeladen hat; zu Sonntag Mittag sind von Hrn. v. Forckenbeck und 12 anderen Herren „alle freisinnigen und unabhängigen Wähler, gleichviel ob sie zur Fortschrittspartei oder zur national-liberalen Partei gehören" behufs der Wahlbesprechung zusammen berufen.

± Thorn, 2. Aug. [Telegraphenstation in Pr. Leibitsch. Zur sanitätspolizeilichen Ueberwachung des Weichselverkehrs.] Am 19. Juni c. richtete die Handelskammer im Interesse des Handelsverkehrs an die K. Telegraphen-Direction zu Berlin ein dahin gehendes Gesuch, daß in Pr. Leibitsch eine Telegraphenstation in Verbindung mit der dortigen Post-Expedition eingerichtet werde, weil die Telegraphenstation in Poln. Leibitsch in mannigfachen Beziehungen, so auch rücksichtlich der Depeschenkosten, dem diesseitigen Verkehrsinteresse nicht genügt. Von der erwähnten Behörde ist nun der Bescheid ergangen, daß sie die Zweckmäßigkeit der qu. Anlage gern anerkennt, aber die personellen Verhältnisse in Leibitsch die Ausführung gegenwärtig nicht zuläßig machen. In diesem diesseitigen Grenzorte wird, wie wir vernehmen, ein neues Gebäude sowohl für die Postexpedition, als auch für die Telegraphen-Station erbaut, welches erst zum October bezogen werden kann. — In der diesseitigen Grenz-Zollamts-Station Schillno an der Weichsel wurde in der Schifffahrtszeit, zumal im Sommer, wo sich epidemische Krankheiten zeigten, früherhin ein Arzt, später, wie noch im vor. Sommer, ein Gendarm zur sanitätspolizeilichen Ueberwachung der Schiffer, Flößer 2c. stationirt. Auch in diesem Sommer hat die hiesige Polizeibehörde auf die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme aufmerksam gemacht und dieselbe beantragt, aber bis jetzt ist diesem Antrage, obschon er mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand in Polen und einzelne Vorkommnisse unter den Flößern diesseits der Grenze gerechtfertigt erscheint, Seitens der K. Regierung in Marienwerder, so weit wir in Erfahrung bringen konnten, noch nicht Folge gegeben worden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. August. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 5 Uhr — Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen matter,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	78½	78⅜
Regulirungspreis	62¼	62	Westpr. 3½% do.	76¾	76½
August	62⅛	62¾	do. 4% do.	83⅞	—
Sept.-Oct.	56¾	57	Lombarden	97¾	99
Rüböl August	11 7/12	11 7/12	Oestr. National-Anl.	54⅛	54
Spiritus August	22¾	22¼	Russ. Banknoten	83⅛	83¼
5% Pr. Anleihe	102⅞	102⅞	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	111
4½% do.	97⅛	97¼	6% Amerikaner	77⅜	77⅜
Staatsschuldsch.	84¼	84¼	Wechselcours London	6.23⅛	6.23¼

Hamburg, 2. Aug. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco matter, angeboten, auf Termine geschäftslos, niedriger. Weizen pr August 5400 Pfund 155 Bancothaler Br., 154 Gd., pr Aug.-Sept. 144 Br. 143 Gd., pr Herbst 136 Br., 135 Gd. Roggen pr August 5000 Pfund 112½ Br., 111½ Gd., pr Aug.-Sept. 104 Br., 103 Gd., pr Herbst 98 Br., 97 Gd. Hafer ruhig. Oel matt, loco 25½, pr Octbr. 25½. Kaffee und Zink ruhig. — Bewölkt.

Amsterdam, 2. Aug. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen ziemlich unverändert. Raps pr Oct. 71. Rüböl pr Oct.-Dec. 38¾.

London, 2. Aug. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest gehalten, ruhig. Hafer williger. Zufuhren stärker. Erbsen 1s höher. Zuckermarkt sehr ruhig. Salpeter fester. — Kühles Wetter.

London, 2. Aug. Consols 94 1/16. 1% Spanier 32. Italienische 5% Rente 48 11/16. Lombarden 14¾. Mexicaner 15⅜. 5% Russen 87½. Neue Russen 86½. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 30⅜. 6% Ver.-St. pr 1882 72⅜. — Hamburg 3 Mon. 13 Mk 9½ Sch. Wien 13 fl. — Kr. Petersburg 32½. — Der Dampfer „Scotia" ist aus Newyork in Queenstown, und der fällige Dampfer von der afrikanischen Westküste in Liverpool eingetroffen.

Liverpool, 2. Aug. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 56,690, zum Export verkauft 13,430, wirklich exportirt 15,558, Consum 40,000, Vorrath 675,000 Ballen. Middling Amerikanische 10⅜, middling Orleans 10⅜, fair Dhollerah 8½, good middling fair Dhollerah 7⅞, Bengal 6¾, good fair Bengal 7¼, Smyrna 8½.

Paris, 2. Aug. Rüböl pr August 97,50, pr Sept.-Decbr. 97,50, pr Jan.-April 97,50. Mehl pr August 74,50, pr Sept.-Decbr. 70,00. Spiritus pr August 62,50.

Antwerpen, 2. Aug. Petroleum, raff., Type weiß, 44 Frcs. pr 100 Ko.

Danzig, den 2. August.

mp [Wochenbericht.] Das Wetter hat sich wieder sehr verschlechtert; bei kalter Temperatur haben wir fast täglich Regen; mit dem Schneiden von Roggen hat man stellenweise begonnen und ist für das Einbringen desselben gutes Wetter wünschenswerth. In England bleibt die Witterung dem zu Felde stehenden Getreide äußerst günstig und dauert demzufolge die Geschäftsstille fort. Das Geschäft beschränkt sich nur auf die Deckung des allernothwendigsten Bedarfs, wofür es Inhabern gelang, letzte Preise zugestanden zu erhalten. In der Erwartung, daß ein gleich ungünstiges Wetter endlich auch in England stattfinden und damit sich Spekulation für Weizen finden würde, fand zu Ende der vorigen und Anfangs dieser Woche lebhafte Kauflust an unserem Markte statt und steigerten sich Preise um fl. 10—15 pr Last. Die aber schon zur Gewohnheit gewordenen getäuschten Hoffnungen auf günstiger lautende englische Depeschen verscheuchten die Unternehmungslust ganz und gar, und haben wir seit Dienstag ein schleppendes Geschäft gehabt bei ganz geringfügigen Umsätzen und niedrigeren Preisen. Wenngleich die Ausstellung von Weizen äußerst klein und die Auswahl höchst mangelhaft ist, so würden sich Käufer doch nur zu einer Preisermäßigung von mindestens fl. 20 finden lassen. Der dieswöchentliche Umsatz beträgt ca. 1400 Last und bezahlte man für dunkelbunt 122, 125/6# fl. 605, 610, bunt 115/21# fl. 540, 600, 124/5, 129—130# fl. 640, 665, hellfarbig 122, 123/4# fl. 632½, 640, roth 125/6# fl. 660, hellbunt 123/4, 126/7, 128/9# fl. 660, 675, 685. — Für Roggen beschränkt sich die Nachfrage nur auf die Deckung der Consumtion. Wie hohe Preise stets Waare heranziehen, auch wenn man glaubt, daß solche nicht vorhanden, so ist es auch bei uns der Fall gewesen. Die Ausstellung von disponiblem Roggen war in dieser Woche ziemlich groß und machte Consumenten vorsichtig. Nur ca. 50 Last sind verkauft worden und dafür unregelmäßige Preise bezahlt. 118/9, 120/1, 123# fl. 500, 540, 552. Verpflichtungen des Juli-Monats wurden zu fl. 602½, 550, 585 abgewickelt. Unerfüllte Lieferungen durch Mäkler bei 122# zu fl. 580, 124, 124/5# zu fl. 600 beschafft. Auf spätere Termine nichts gehandelt. — Für Rübsen fehlt die gute Meinung und gelingt es Inhabern nicht, da Nehmer nur sparsam, ihre Waare zu den gehofften Preisen zu verkaufen. Die Zufuhr war in den letzten Tagen reichlich und haben Preise bei der fehlenden Spekulation täglich eine Ermäßigung erfahren müssen. Während man zu Anfang der Woche für bestes Saat noch 95 Sgr pr 72# zugestand, mußte man heute solches auf 93, 92½ Sgr erlassen, und ist die Aussicht vorhanden, daß Preise einen weiteren Druck erfahren dürften. Nicht ganz trockenes und feuchtes Saat nach Qualität 92, 91, 90, 87½, 85 Sgr verkauft. — Spiritus war bis gestern weder zugeführt noch vom Lager gehandelt. Die heutigen Bahn-Zufuhren wurden zu 21½ Rt pr 8000% verkauft.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. August 1867

Roggen pr 4910#, 118# mit Geruch fl. 485, 124# fl. 564.
Rübsen pr 4320# fl. 516—573.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 3. August. Bahnpreise.
Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/23—127/128—130# von 103/105—108/113—116/120—122/125 Sgr pr 85#.
Roggen 120—122# von 90—91 Sgr pr 81⅚ #.
Erbsen 65/70—80/85 Sgr für Kochwaare pr 90#.
Gerste, kleine 103/4—105/6# von 56/58—59/60 Sgr pr 72#.
Hafer 44/45 Sgr pr 50# —
Rübsen 90/92½—93/94/95 Sgr pr 72#.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: W. — Weizen heute ganz ohne Umsatz, Preise nominell unverändert in den Forderungen, Kauflust nicht vorhanden. — Roggen flau bei gutem Angebot, 118# fl. 485, 124# fl. 564 pr 4910#, Umsatz 20 Lasten. — Rübsen fest zu gestrigen Preisen für gute trockene Waare, abfallende Qualität unbeachtet, bezahlt nach Qualität 86, 90, 93 Sgr pr 72#, Umsatz am Markt 85 Lasten. — Spiritus nicht gehandelt.

Bestände ult. Juli: 5680 Lasten Weizen, 100 Lasten Roggen, 360 Lasten Gerste, 110 Lasten Hafer, 120 Lasten Erbsen, 850 Lasten Rübsen und Rapps.

Elbing, 2. Aug. (N. E. A.) Weizen hochbunt alt mit starkem Geruch und faulem Korn 120# 91 Sgr pr Schfl., hellbunt 125# 111 Sgr pr 85#, bunt krank 120# 106 Sgr pr 85#. — Roggen vom Boden 120/1# 96 Sgr pr 80#. — Gerste kleine 105# 60 Sgr pr Schfl. — Rübsen nach Qualität 88—96 Sgr — Spiritus ohne Umsatz.

Berlin, 2. August. Weizen pr 2100# loco 84—98 Rt nach Qual., pr 2000# pr Aug.-Sept. 74½ Rt Br. — Roggen pr 2000# loco 65—66 Rt nach Qual bz., neuer 69—70½ Rt nach Qual. bz., pr Aug.-Sept. 57½—58 Rt bz. — Gerste pr 1750# loco 44—51 Rt nach Qual. — Hafer pr 1200# loco 32—36 Rt nach Qual., böhm. 35—⅛ Rt bz. — Erbsen pr 2250# Kochwaare 55—65 Rt nach Qual., Futterwaare do. — Raps pr 1800# im Verbande 83 Rt bz., Winterrübsen do. — Rüböl loco pr 100# ohne Faß 11¾ Rt bez. — Leinöl loco 13¾ Rt Br. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 22¾—⅞ Rt bz., ab Speicher 22⅚—⅔ Rt bz. Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅚—5⅓ Rt, Nr. 0. u. 1. 5⅓—5⅙ Rt, Roggenmehl Nr. 0 4⅚—4⅔ Rt, Nr. 0. u. 1. 4⅔—4⅙ Rt bez. pr Ctr. unversteuert.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 2. Aug. 1867. Wind: NW.
Angekommen: Streeck, Colberg (SD.), Stettin, Güter.
Den 3. Aug. Wind NNW.
Angekommen: Rasch, Pauline, Newcastle; Hill, Hartlepool (SD.), Sunderland, beide mit Kohlen. Elsasser, Cito (Bugsir-D.), Pillau, leer, soll das in der Weichsel vertriebene Holz zusammensuchen.
Gesegelt: Juhl, Valdemar (SD.), London; Johansen, Phönix (SD.), Hull, beide mit Getreide.
Ankommend: 1 Bark, Wilhelm Linck, Capt. Lierau. 1 Schooner.

Thorn, 2. August 1867. Wasserstand: + 6 Fuß 1 Zoll.
Wind: West. — Wetter: trübe.

Stromauf:
Von Stettin nach Warschau: Krüger, Lanfert, Gasröhren. Ders., Günther, Behrend u. Co., Feldsteine.

Stromab: L. Schfl.
Temmerlin, Taubwurzel, Luck, Danzig, Steffens S., 111 — Wz.
Fansche, Kusel, Ciechocinnek, Thorn, Kusel, 3762 Eisenbahnschwellen.
Temmerlin, Weintraub, Luck, Danzig, Steffens S., 300 St. h. H., 2500 St. w. H., 56 L. Faßh.
Temmerlin, Davidow, do., do., Normann, 300 St. h. H., 1185 St. w. H., 42 L. Faßh.
Kuhl, Ehrlich, Stowin, do., Steffens S., 728 St. h. H., 718 St. w. H., 3 L. Faßh., 2789 Schwellen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
2	4	333,73	+ 12,2	WSW. mäßig, bezogen und regnig.
3	8	333,56	+ 12,0	NW. flau, bewölkt.
	12	333,50	+ 12,2	NW. do. do.

Berliner Fonds-Börse vom 2. August.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/20	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	33 bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	97 B
Bergisch-Märk. A.	8	4	141½ bz
Berlin-Anhalt	13⅛	4	215⅛ G
Berlin-Hamburg	9	4	156 B
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	212½ B
Berlin-Stettin	8 1/12	4	137 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	58 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	133 G
Brieg-Neiße	5½	4	94 bz
Cöln-Minden	9 1/12	4	138½ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅛	4	59⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	78 bz
do. do.	5	5	83½ G
Ludwigsh.-Bexbach	10⅔	4	147 G
Magdeburg-Halberstadt	14	4	184 B
Magdeburg-Leipzig	20	4	250 B
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	126 bz
Mecklenburger	3	4	73 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	89⅛ B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	88 bz
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅜	4	90¾-91 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	187¾ bz
" Litt. B.	12	3½	161 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	122¾, 23¼-23 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	71⅜ bz
Rheinische	—	4	114⅞ bz
do. St.-Prior.	6½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	28½ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	76 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	95 bz
Südösterr. Bahnen	7¼	5	99-⅛-99 bz
Thüringer	7⅜	4	125½ abgest. Br.

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	149⅞ bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	159½ B
Pom. R. Privatbank	5⅛	4	93 et bz u G
Danzig	8	4	111 G
Königsberg	7 7/10	4	111½ B
Posen	7½	4	99 et bz
Magdeburg	5	4	92 G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	103⅛-⅜ bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	106¾ bz
Oesterreich. Credit-	5	5	79 bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97¾ bz
Staatsanl. 1859	5	102⅛ bz
Staatsanl. 50/52	4	89⅞ bz
do. 54, 55, 57	4½	97¾ bz
do. 1859	4½	97¾ bz
do. 1856	4½	97¾ bz
do. 1853	4	89⅞ bz
do. 1867	4½	97¾ bz
Staats-Schuldſ.	3½	84¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	122½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	80 G
Berl. Stadt-Obl.	5	— —
do. do.	4½	98¼ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78 bz
do. neue	4	88¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78⅞ bz
do. "	4	84¾ G
Pommersche "	3½	77½ bz
do. "	4	88¾ G
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	87⅞ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	76¾ bz
do. neue "	4	83½ bz
do. neueste "	4	— —
do. do. "	4½	92½ G
Kur- u. N.-Rentenbr.	5	90¾ G
Pommer. Rentenbr.	5	91⅛ G
Posensche "	5	89 G
Preußische "	5	89½ G
Schlesische "	4	91 G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	45¾ B
do. Nat.-Anl.	5	54 bz u B
do. 1854r Loose	4	60 B
do. Creditloose	—	66½ B
do. 1860r Loose	4	69, 68⅜-½ bz
do. 1864r Loose	—	41 bz
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	60 G
do. do. 6 Anl.	5	77¼ B
Russ.-engl. Anl.	5	85½ G
do. do.	3	54¾ B
do. do. 1864	5	87¾ B
do. do. 1862	5	86¼ bz u B
do. do. 1864 holl.	5	86½ B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	64½ G kl 63¾ B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	90½ bz
Pfdbr. n. in S.-R.	4	58⅛ G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93 G
Amerikaner	6	77⅜ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	30 et bz
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 1. August.

Amsterdam kurz	2½	142⅞ bz
do 2 Mon.	2½	142⅜ bz
Hamburg kurz	2½	151½ bz
do. 2 Mon.	2½	150⅞ bz
London 3 Mon.	2	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	2½	80⅜ bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	79¾ bz
do. do. 2 M.	4	79⅜ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 G
Leipzig 8 Tage	4	99¾ G
do. 2 Mon.	3½	99 1/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 G
Petersburg 3 Woch.	7	92¼ bz
do. 3 M.	7	91⅜ bz
Warschau 8 Tage	6	83 bz
Bremen 8 Tage	3	110¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 12⅞ bz
- ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. 111¼ B
Oest. östr. W 89¼ bz	Sovrgs. 6 23½ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 7¼ G
Russ. do. 83⅛ bz	Gold # 464 G
Dollars 1 11⅞ G	Silber 29 27 G

Victoria-Theater. Es freut uns zu hören, daß die Direction schon morgen eine Wiederholung der mit dem vortrefflichen Komiker Herrn **August Weirauch** am ersten Abend gegebenen Stücke angesetzt hat. Wir können diese Vorstellung als eine der heitersten empfehlen und wünschen, daß sich ein recht zahlreiches Publikum einfinden möge, um sich an der außerordentlichen Leistung unseres Gastes zu erfreuen. Die Zerstreutheit des Professors, die Vielseitigkeit des liebenswürdigen Berliners, die urwüchsige Komik des Schustergesellen und gar die ächte Berliner Köchin wurden durch Herrn Weirauch auf das Ergötzlichste dargestellt.
Z.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4366 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 3. August 1867.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Rieser** und dessen mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau **Bertha Johanna** geb. **Puttkammer**, in Firma **Johann Rieser** aus Zell in Tyrol, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 8. August c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 14 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 31. Juli 1867. (4468)

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Todt.

In dem Concurse über das Vermögen des Friseur und Kaufmann **Charles Haby** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **20. August d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 11. September 1867,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Gerichts-Rath **Paris** im Verhandlungszimmer No. 16 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Lindner**, Justizräthe **Martens** und **Weiß** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 31. Juli 1867.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. 4471)

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Lauenburg.

1. Abtheilung.

den 24. Juli 1867, Vormittags 10½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Sanitätsrath Dr. **Schultzen** hierselbst ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Restaurateur **August Groth** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

6. August 1867,

Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Gerichts-Lokal vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Reclam** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

25. August 1867

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

1. September 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Feststellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 10. September 1867,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokal vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Ort wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Bauck, Furbach** und **Schulz** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. (4163)

Lauenburg in Pommern, den 24. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Der

Germanische Lloyd

wird die erforderlichen öffentlichen Bekanntmachungen in der

Hamburger Börsenhalle,
Bremer Weserzeitung,
Neuen Stettiner Zeitung und
Danziger Zeitung

veröffentlichen und zeigt dieses hiermit in Gemäßheit des § 60 der Statuten an.

Hamburg, den 29. Juli 1867.

(4478) **August Behn,**

Präses des Verwaltungsrathes.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Thorn,

1. Abtheilung,

den 24. Juli 1867, Nachmittags 5½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Hefenfabrikanten **August Jaster** zu hiesiger Bromberger Vorstadt ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **H. Findeisen** hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 8. August cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter **Meißner** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 12. August cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (4377)

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Kuß** ist mit der Vollziehung der Schlußvertheilung beendet worden.

Elbing, den 26. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (4490)

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück Kl. Grünhof sub. No. 6 des Hypothekenbuches sollen

am 4. August c.,

Vormittags 10 Uhr,

circa 4 culm. Morgen Weizen auf dem Halm öffentlich meistbietend verkauft werden.

(4413) **Thiel,**

Deichrentmeister.

Wirthschaftsbeamte und Eleven, welche demnächst oder zum 1. October Stellung suchen, ersuche ich um baldige Meldung. (4177)

Böhrer, Langgasse No. 55.

!Innige Bitte!
Gestern Nachts 11 Uhr entriß der unerbittliche Tod meinen Mann von meiner Seite, nachdem er 3 Tage fürchterlich an der Cholera und hinzugetretenem Typhus gelitten. Tiefgebeugt stehe ich an der Leiche meines Ernährers in der dürftigsten Lage, und weiß nicht wie ich ihn zur Erde bringen soll; ich selbst bin ein Krüppel an beiden Händen und kann mir nichts verdienen. Ich erlaube mir die unterthänigste und demüthigste Bitte an alle edlen und hochherzigen Herrschaften um milde Gaben; es lebt ein gütiger Gott dort oben, er wird doppelt lohnen alles Gute, was Sie, geehrte Herrschaften, thun, auch die allerkleinste Gabe werde ich mit Thränen des innigsten Dankes entgegennehmen. Schwarzes-Meer No. 82. **Wilhelmine Wischki.**
Danzig, den 2. August 1867.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.